



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Aegyptischer Labyrinth/ Oder Geistlicher Jrrgarten der betrieglichen Welt

Stengel, Georg

[S.l.], 1641

§.2. Der Namen Gottes wird nicht allzeit in der Welt gelobet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52333)

396 D; 16. Cap. Mancherley gfabren in der Welt/
noch diser Zeit / vil tausendt zu Nachts auff-
stehn / vnd Gott dem HERRN seine Laudes/
vnd Lob singen. In summa / à Solis ortu, &c.
Von der Sonnen Auffgang bis zum Nider-
gang / ist des HERRN Namen lobwürdig /
das ist / zu ewigen Zeiten. Dann die Son-
nen / nach dem sie einmal erschaffen vnd in
den Himmel gesetzt worden / gehet sie nimmer
gar vnder / sonder leuchtet in Ewigkeit / Ergo
ist Gott zu loben in Ewigkeit.

§. II.

Der Namen Gottes wirdt nicht
allzeit in der Welt gelobet.

IV.

Der Namen Gottes / ist gleichwol
lobwürdig. Wird er darumb ober-
all gelobet? wolte Gott. Aber wie
andere ding / also auch die Zeit corrupirt
vnd verkehrt der Sünder / macht auß der gut-
ren Zeit ein böse. Sie machen auß dem
Licht ein Finsternuß / auß der Fins-
sternuß ein Licht / sie verkehren die
Nacht in den Tag / den Tag in die
Nacht; Sagt Ilaias. Die ganze Nacht
spillen sie / den ganzen Tag schlaffen sie.

Ila. 5

V.

Ein wunder ding / daß dise Menschen so
feck seyn / vnd vermessen / vnd fürchten ihn nit
Sün.

Sünden darumb daß sie die ganze Welt (so vil an ihnen ist) umbkehren vnd verwirren. Gott hat es also geordnet / **Daß alle Ding** Eccles. 33.
 ihr Zeit haben; Es ist ein Zeit zu leben/ ein Zeit zu sterben/ ein Zeit zu weinen/ ein Zeit zu lachen/ vnd also forth. Aber Gott hat kein Zeit bestimbt zu sündigen. Der Sünder allein macht ihm ein Zeit zu sündigen/ ja meinet er könne allzeit sündigen. Wolte Gott die Menschen fasseren es was diß für ein grosse Sünd sey. Dann wann es so ein grossen Schaden bringt / im Kriegswesen / in Schiffarthen / in Kauffmannschafften / die Gelegenheit verfaumben / was wird es seyn / die edle Zeit / welche nimmermehr wider kombt / verwarlosen / vnd in Sünden verschleiffen? vnd zwar man gibt gewisse Zeit / gewissen Lastern. Die Venus hat ihr aignes Monat / der Bacchus hat auch sein aignes Monat. Die Venus glerde man mit Rosen / den Bacchum mit Weinreben / der Venus Zeit nennet man Blumenacht / Grasnacht / des Bacchi Zeit / nennet man Sahnacht / ic.

Vor Zeiten hiebt man darfür / es waren vnder dem Saturno, aurea sæcula, guldene Zeiten. Darnach folgten argentea, silberne Zeiten; zu legt kamen ferrea, Eisene Zeiten / da gieng es alles hært vnd streng herein. Also nimbt der Weltliche

V I.

398 D; 16. Cap. Mancherley gfaizen in der Weltliche Wollust ab / vnd verschwinder / mit der Zeit. Im Paradenß waren wol guldene Zeiten. Jetzt hat die Sünd alles in Stachel vnd Eysen verändert. Daß der H. Paulus recht sagt: In stabunt tempora periculosa, Es werden gefährliche Zeitten herbey kommen / ic.

2. Timoth. 3.

VII.

Welche Wort algenßlich von dem Antichrist zuuerstehn seyn. Aber sie reimen sich auch auff vns / dieweil wir in Sünden vnd lastern dem Antichristo gleich seyn / vnd von Tag zu Tag je länger je ärger werden. Ich hebe von dem Alter an / vnd sag also. Segen dem Alter / ender sich vnser Leben. Je mehr nun das Alter zunimbt / je bereitter sollen wir seyn zu dem Todt. Diß dicirt vnd gibt die Natur selbst ein. Darumb spricht die fromme vnd alte Sara / Nach dem ich bin alt worden / vnd mein Ehemann auch schon ein Fuß im Grab hat / soll ich erst dem Wollust deß Fleisches außwarten? Als wolt sie sagen: Es kan nichts vngereimters seyn / dann das die jenige Menschen dem Wollust sich ergeben / welchen die Natur selbst eingibt / sie sollen sich alters halben zu dem Tod bereitten. Jegund aber machen die Leuth vil ein andere Rechnung. Dann dieweil die Gewonheit / ein andere Natur ist / meinen sie es sey

Genes. 28.

sey ihnen vnmöglich die Sünden lassen / de-
 ren sie so lang gewohnet seyn von Kindheit
 an / in das höchste Alter. Darumb sauffen die
 Alten souil / weil sie lang gesoffen haben. Vnd
 darumb auch nennet der Plato die Alten / Bis Lib. 1. d.
Repub.
 pueros, zweymal Kinder. Dann die weil der
 Wein ein Milch der Alten genennet wirdt / so
 saugen die Alten diese Milch zweymal / ehe die
 Kinder ihr Muttermilch einmal saugen. Kein
 Kind hanget den ganzen Tag an den Brüsten
 seiner Mutter / aber die alten hangen wol Tag
 vnd Nacht an ihren Weingläßern vnd Be-
 chern. Vnd seynd die Alten nicht allein Wein-
 sichtig sonder auch zornig vnd Rachgierig.
 Wie an den zwen alten Scheimen zu sehen / Dan. 13. 5.
 welche die frome Susannam, Gottloser weiß
 vmb das Leben wolten bringen. Die Alten
 seynd auch argwöhnisch / vngedultig / gronisch /
 geizig. Vnd da sie noch ein schlechte Zehrung /
 zu dem kurzen weeg ihres Lebens haben solten /
 so können sie mit Geldt vnd Gold nit erfüllet
 werden / füllen alle Kisten vnd Kästen ein mit
 Gütern als sie ewig hie zehren müste. Vnd
 vber diß alles / seynd die Alten so jämmerlich
 verblendet / daß sie auch in ihrem Todtbeih /
 die Reichthumb / nicht können recht brauchen /
 zu dem Neyl der Seelen. Vnd wollen lieber
 das Guet verschaffen denen / die ein Ursach
 seynd ihrer Verdambnuß / als **G D E E** dem
 Herrm.

400 D. 16. Cap. Mancherley g'fahren in der Welt/
Nexor. Wolan also hauffen die Alten/als
wann sie Gott eben darumb hett lassen so alt
werden / daß sie ein solche Marientappen sol-
ten auff. gen.

VIII.

Von den Männern / ist ohne noch vil zu
sagen. Dann sie geben gemeintlich vil mehr
acht auff das Alter / als auff die Jugendt. Je
stärcker sie seyn / je mehr sündigen sie. In
Weltlichen Sachen seynd sie ganz ersoffen/
von Geistlichen Dingen wissen sie gar nichts.
Darumb geht auff sie der Donnerp'ltz von
Himmel herab: Wehe euch Männer/
die ihr so starck köndt sauffen vnd zes-
chen. Ihr laßt euch mit Geldt bestes-
chen / vnd gebt dem Gottlosen recht/
den Fromen verdambt ihr. Derhalb
bengleich wie die Feuerflammen ein
Strohalm hinweck frist / also wirdt
euch der Zorn Gottes zu Staub vnd
Aschen machen/re.

Ita. s.

IX.

Ich komme nun zu dem schlipferigen Al-
ter der jungen Gesellen. Welches ob es gleich
wol von Natur das beste ist/wird es doch von
vilen erbärmlich mit Sünden geschwächer
vnd verderbt. Das auch die alten Latiner sag-
ten / es were eben einding Adolescentiari &
Luxuriari, Jung seyn / vnd leichtfertig seyn.
Vnd seyn wol wenig/die ihr schöne Jugendt/
nicht

Non. e. s.

nicht mit eim groben vnd häßlichen Laster beschnigen. Welches auch der H. Augustinus selbst bezeuget / von ihm vnd von andern. Daher bitt auch der H. David / Gott wolle ihm verzeihen Delicta iuuentutis, die Sünden seiner Jugendt. Daher lesen wir in heiliger Schrift: Wie die Fisch mit dem Angel / die Vögel mit dem Strick / also werden die Menschen gefangen / in der bösen Zeit. Das ist in der Jugendt. Nicht das diese Zeit der Jugendt von Natur böß sey / sonder weil souil Gelegenheiten zum bösen darinnen gefunden werden. Dañ wie der Philosophus bezeuget / so stecket die Jugendt voll Saitheit / das hitzige Blut wallet vnd güret; die Jugendt ist schwach an Kräfteen / vnd schwach an der Witz / fließet die Tugendt / laufft nach den Lastern. Vnd wie der Poet sagt / Ein junger Mensch ist wach / Man kan ihn biegen wie ein Wax / Er gñicht nit / wie ein alter Tax. Wil oben nauß / vnd nirgendts an / Wz er hat gñast / da hangt er dran. Daher haben souil Weltliche vnd Geistliche Lehrer / souil vnd herrliche Bücher geschriben / von vnderweisung der Jugendt / ic. Disen gleichsamb Weinstock / der souil Wasser.

Ec

ge

Lib. Conf.
& lib. 21. ci-
uit. cap. 28.

Psal. 24.

Eccles. 9.

Arist. lib. 8.
Eth. c. 6. & 2.
Rhetor. c. 12.

Horat. de
art. Poet.

402 D^z 16. Cap. Mancherley g^fahren in der Welt/
geschop^f hat / vnd so weit auß etnander gehi / den
muß man wol beschneiden vnd zusamben bin-
den / daß er Frucht bringe. Wann du heut
meineß / du habest ein Jüngling vor dir wie
ein Engel / Morgen würde er ein Teuffel sein.
Vnd gemeinniglich je jünger einer ist / je vn-
beständiger ist er. Im Euangelio selbst Luc.
12. der jünger Sohn war der verlohre Sohn /
der hat außgerissen / vnd sein Erbthall ver-
prasset / der älter blib sein daheimb / re. Der
junge Mensch ist halt ein vnbändige Blu-
men / die heut Morgen schön florirt vnd schei-
net / zu Abend ist sie eingedorret / ja ist ein New /
das heut im Stadl ligt / Morgen im Brenn-
offen. Darumb wol in obacht zu nemmen die
ermahnung des Weisen Manns / da er also
sagt: Wann der Mensch vil Jahr hat
gelebt / vnd hat allzeit gute sach ges-
habt / so muß er gedencfen / an die fins-
stere Zeit / vnd an die bösen Täg. Wel-
che wann sie werden herzu schleichen /
wird das vergangen für lautter Lys-
telkeit gehalten werden. So hab nun
ein gutten Muth / mein Jüngling / in
deiner Jugendt / laß deinem Herzen
vnd Augen Zigel vnd Zaum. Wisse
aber daß du von allen Dingē vor dem
Richterstuhl Gottes mußt strenge Res-
chenschaft geben. Mit

Luc. 12.

Eccesl. 11.

Mit welchen Worten / stattlich wider-
 legt wird / die nârrische vnd vnfinnige Opi-
 nion, der jenigen / welche dafür halten / es
 wurde nie kein rechter Man auß einem Jüng-
 ling / er hab sich dann in seiner Jugend dapf-
 fer gedummelt / vnd gleichsamb / wie ein star-
 cker Wein / vergieret. Es muß doch der vn-
 flat einmal heraus. Vnd sey besser es gesche-
 he in der Jugend / als im Alter. Dem schö-
 nen Verstein nach: Angelicus Iuuenis, se-
 nibus Satanizat in annis; das ist:
Junger Engel / alter Teuffel;
Wer besser umbkehrt / ohne zweiffel.

Das ist aber ein Gottlose Meynung / vnd
 aller rechter Verainfft zu wider. Dann der
 newe Haffen / schmeckt lang nach dem / woz man
 zum erste hinein schüttet. Es ist ein sprich-
 wort / sagt Salomon, ein junger Mensch
 bleibt auff seinem alten Weg vnd Steg.
 Da heißt es: Wer ich bin / der bleib ich / was
 ich kan das treib ich. Selten / ja nimmermehr
 wird auß einer Nessel ein Rosen / auß einem
 Wolff ein Schaff. Also ist nit zgedencken /
 dz die bösen Buben so gleich vnd hurtig from-
 me Männer vnd Regiment Herren werden.
Wer die Gottlosigkeit außsät / wird
die Bosheit einschneiden. Auß den
 Kälbern werden Ochsen / aber nicht Löwen.

Proverbz 22

Proa. 22

Ec ij Vnd

Thren. 3.

Vnd der H. Geist sagt außdrucklich durch den Propheten Hieremiam: **Es ist dem Mann gutt/wanner das Joch Gottes von Jugend auff getragen hat.** Ein junges Bäumlein kan man biegen / ein alten wird man brechen / vnd was der Hansel nicht gelehret hat / wird der Hans nit mehr lehren. Ergo so gilt es nicht / daß man sagt: Die Jugend muß vergieren / damit im Alter ein gutter Wein darauß werde / ic. Klärer obwol nit besser / sagten sie also: In der Jugend ist Zeit zu sündigen / im Alter Zeit zu büßen / ic.

X I.

Welches / wie Gottlos vnd schädlich es sey / schreiet nit allein die H. Schrift hin vnd wider / sonder auch die Erfahrung bringt es mit sich. Dann wann einer in der Jugend müßte sterben / wann hett er Zeit zu büßen? Nimmermehr. Darumb sehen wir / daß gemeiniglich solche junge / freche Gesellen mit grosser Ungedult dahin sterben vnd verderben. Es schreibt Robertus Licius, ein bewehrter Author, daß sich vor Zeitten in der Statt Spoletto / folgende erschröckliche Historia vnd Geschicht hab zugeragen. Es war allda ein junge Dama, vom Adel / reich vnd schön vom Leib / aber häßlich an der Seel / weil ihr die Frau Mutter gar zu nit vbersehen. Sie war der Eytel, vnd Leichtfertigkeit / gang vnd gar ergeben. Vom Tod vnd zukünfft.

In Quadra-
gesimali &
in Magn.
spec. exempl.
Verb. mors.
num. 20.

zukünftigen Leben / hette sie kein Gedanken /
 wolte auch solche Ding sparen bis in das ho-
 he Alter. Die weil nun diß Mensch also in
 dem Wollust ersoffen / hat sie Gott zu der
 Sterblichkeit väterlich wollen ermahnen / vñ
 lasset sie in ein schwere Kranckheit fallen. Sie
 lag in tödtlicher Schwachheit / aber ohne
 Penitenz vnd Buß. Gott wolte sie wider-
 umb / durch ihre gutte Freund ermahnen / sie
 solte ihr ewige Seeligkeit wol in acht nem-
 men. War alles vergeben. Sie sagt: Im Al-
 ter will ich Buß thun / jetzt bin ich noch zu
 jung dazü. Gott nahme sie noch besser vnder
 die Sporen / durch grosse Schmerzen des
 Leibs / hat alles nichts geholffen. Da sie nun
 mercket / daß es mit ihr auß / vnd der Todt vor
 der Thir / bitter sie die Frau Mutter / sie wolle
 ihr die letzte Bitt nicht abschlagen. Die Mut-
 ter sagt: Begehr mein Tochter / was du
 wilt / es soll geschehen. Sie sprach: Das be-
 gehr ich / legt mir zu gutter Leg / meine schön-
 ste Kleider an / die ich hab / buzet vnd schmu-
 cket mich / als wan ich auff ein stateliche Hoch-
 zeit sollte auffziehen. Dienärtsche Mutter
 thut / was die nährtsche Tochter begehret. Da
 sie also auff das aller herrlichest gezieret / vnd
 angestrichen da lag / vnd jedermann wartet /
 was sie wolte anfangen / schreyet sie mit er-
 schröcklicher Stimm vber laut auff: Soll ich

Et in schö.

406 D; 16. Ca. Mancherley gfaizen in der Welt/
schöne Dama also sterben? Soll mich der
grimmig Todt in meiner blüenden Jugend
also dahin reißen? Die Umbstehenden spra-
chen der Jungfrau mit nassen Augen zu: sie
soll sich GOTT befehlen / er sey Barmher-
zig / 2c. Sie sprach: was hab ich mit GOTT
zuschaffen / komm du Teuffel / in deine Hände.
Befehl ich meinen Geist. In diesem erbärmli-
chen Geschrey ist sie gestorben. Vnd hat also
mit ihrem Exempel wol probirt, wie wahr
das schöne Sprichwort sey: Die Jugend
soll vergieren / sonst wirdt nichts guts dar-
auf / 2c. Wie wann man nicht Zeit heyt / zum
vergieren? oder die Flammen der bösen Ver-
gierden allen guten Wein verzeheren? wie
obgemelter vnseiltgen Person widerfahren ist.
Leislich / was ist es für ein vngereimbtes vn-
billiges Ding / daß man der Welt den guten
Wein / Gott dem HERN aber die Hefen
wolle geben? Aber genug von disen Gefahren
der Jugendt. Wir wollen auch von dem
Kindlichen vnd Knaben Alter etwas hand-
len.

XII.

Psal. 50.

Dann es möchte einer gedencen / diß
Alter wäre von Sünden sicher vnd befreuet.
Dieweil aber David sagt: Mein Mutter hat
mich in Sünden empfangen. Wer will
glauben / daß er in seiner Kindheit sey ohne
Sünden gewest? Will da nicht sagen / wie
epitel/

enttel / wie Weibisch / mit wie vil Aberglaubtschen Segen vnd Ansprechen die Kinder erzogen werden. Das kan ich nicht verschweigen / ja ich solte es wol mit bluttigen Zähern beweinen / daß man noch zu disen vnsern Lasterreichen Zeitten Mütter vnd Väter findet / Better / vnd Schwäger / welche ihre drey Jährige Kinder auff der Dffengabel mit sich führen / vnd dem Teuffel ankopffern / sie auch in seinem Namen Tauffen / ja bißweilen messen / abstechen vnd fressen. Daß man von ihnen kan sagen: Sie haben ihre Söhnelein vnd Döchterlein den laidigen Teuffeln geschlachtet / vnd ihr vnschuldiges Blut vergossen. Da reisset der Teuffel hinweg vil tausend Seelen / welche in ihrem Alter Gott sollen dienen. Gleich wie der Pharao hat die Knäblein der Israeltiter ersäuffet / daß die Diener Gottes nicht gemehret wurden. Vnd hat sein Bedeutung daß der Königin Egypten zu seinem Kindermord hat gebraucht die Obstettrices, die Hebammen. Dann auch der Teuffel durch die Hebammen / vil Kindlein des Tauffs vnd des Lebens beraubt / ic. wann sie nicht Gottesfürchtige Weiber seynd / sonder die Gabelkunst könden.

Psal. 105.

Exod. 1.

Ec iiii §. III. Daß